

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 126.

Samstag, den 31. Oktober 1891.

8. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Bürger-Verein Wildbad.

Samstag, den 31. Oktober d. J. beginnen die regelmäßigen Singstunden wieder im Schullokal. Gesangsfreunde von zurückgelegtem 18. Lebensjahre an, welche Lust haben, dem Verein als Sänger beizutreten, werden gebeten, sich abends 8 Uhr im Schullokal einzufinden.

Der Vorstand.

### Zu vermieten:

Eine kleinere Wohnung hat zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

Stets frisch

### Ochsenmaulsalat

bei Weßner Schmid & Franke.

### Wenn sie husten

nehmen Sie Oscar Tietze's

ächte  
Oscar Tietze's

**Z**wiebel-  
Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg.  
überall zu haben.

In Wildbad bei Herrn Apotheker  
Th. Umgelter und J. F. Gutbub.

### Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei  
Chr. Batt, Rathausgasse.

### Cravatten

in schöner Auswahl empfiehlt billigst.  
Karl Kometsch, Kürschner.

### Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Schuld- und Bürg-Scheine  
find zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

### Oberamt Neuenbürg. Abstimmungsdistrikt Nr. 34.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den Oberamtsbezirk Neuenbürg in dem Abstimmungsdistrikt Nr. 34

am Dienstag, den 3. November 1891

auf dem Rathaus in Wildbad stattfindet. Die Wahlhandlung beginnt an dem genannten Tage vormittags 10 Uhr und wird geschlossen nachmittags 6 Uhr.

Zur Wahl ist nur Erjenige zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Die Wahl erfolgt durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten.

Die Stimmgebung geschieht in der Art, daß jeder Wähler in eigener Person vor die Wahlkommission tritt, seinen Namen, nach Erfordern auch seinen Wohnort und seine Wohnung angibt und seinen Stimmzettel, welcher gedruckt oder geschrieben sein darf, dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter übergibt, welcher denselben in die Wahlurne legt und den abstimmenden Wähler in der Wählerliste bemerken läßt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Jeder Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.

Stimmzettel, bei welchen hiegegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Die Distriktswahlkommission entscheidet über sich ergebende Anstände.

Während der ganzen Wahlhandlung steht jedem Wähler der Zutritt zu dem Wahllokal offen. Es dürfen jedoch daselbst außer den Beratungen und Beschlüssen der Distriktswahlkommission, welche durch die Leitung des Wahlgeschäfts bedingt sind, weder Beratungen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Genau nach Ablauf der Abstimmungszeit (6 Uhr) erklärt der Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen. Nachdem dies geschehen ist, dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen, insbesondere auch solche Wähler nicht mehr zur Abstimmung zugelassen werden, welche schon vor 6 Uhr in das Wahllokal eingetreten waren und aus irgend einem Grunde nicht zur Wahlurne gelangt sind.

Als Wahlvorsteher ist bestellt: Stadtschultheiß Wägner in Wildbad.  
Zu dessen Stellvertreter im Verhinderungsfall: Stadtpfl. Kometsch in Wildbad.  
Wildbad, den 28. Oktober 1891.

Ortsvorsteher:

Stadtschultheiß Wägner.

### A. BIBER, Dentist

(Schulberg 10.) Pforzheim (Schulberg 10.)

zunächst dem Bahnhof, neben dem grünen Hof.

Künstlicher Zahnersatz in Kautschuk- & mit Metall-Gaumenplatten.

Zähne plombieren, Zahnoperationen etc.

Sprechstunden täglich von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.  
(Sonntag ausgenommen.)

### Geld-Prämien-Lotterie

der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd

Ziehung am 15. Dezember 1891.

Loose à 1 Mt. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.



W i l b a d.

### Obstbäume feil.

Nachdem eine größere Anzahl junger Bäume aus der bekannten Baumschule von **Carl Vachteler in Urnbach** bestellt sind und solche im Laufe nächster Woche geliefert werden, so ist der Unterzeichnete bereit weitere Bestellungen entgegen zu nehmen.

Gottlob Mündinger.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**

**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**

**I<sup>a</sup> Rahm-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehlen

G. W. Bott.

Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen  
Paris Brüssel  
Madrid Barcelona  
etc. etc.



Rein  
auf Dr. G. Jaeger's  
Wolle

Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

# Benger's

allein echte

## Normal-Unterkleider

and  
Grösster Schutz  
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Bengers Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**  
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**  
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

**Ermässigte Preise.**

Fabrik-Niederlage bei:  
**W. Ulmer, Hauptst. 104.**

### Gänzlicher Ausverkauf

in Bettzeugen pr. Mtr. 50 Pfg., Schutzzeugen pr. Mtr. 50 Pfg., Halbflanellen von 35 Pfg. an per Meter, Trikot-Kinderkleidchen, welche Mt. 7. — an gekostet haben nur noch Mt. 3 50, Mädchenschürzen unter dem Ankaufspreis; ferner empfehle meine Wollwaren, Hädel und Stridgarne worunter ich auch etwas unter dem Ankauf abgebe; die größte Auswahl in Corsetten und Cravatten, seidene Tücher von 70 Pf. an bis schwerste Qualität, schwere rein wollene Normal-Hemden zu Mt. 5.20.

G. Nieginger.

## Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

	1860	1870	1880	1890/91	
Versicherungsstand	11	60	164	338	Millionen Mark,
Bankfonds	1,5	10,5	33	90	" "
Extrareserve	0,4	2,2	6,5	15,5	" "

Ansbezahlt: Versicherungssummen 55,9, Dividenden an die Versicherten 29,3 Millionen Mark.

Die Versicherungsbedingungen sind unübertroffen günstig. Volle Zahlung wird gewährt: im Falle der Verunglückung jeder Art und sofern die Versicherung 5 Jahre in Kraft war, auch im Selbstmordsfall. Für Wehrpflichtige bleibt die Versicherung auch im Kriegsfalle ohne weiteres in Kraft. Fällige Versicherungssummen werden sofort ohne Diskonto-Abzug ausbezahlt.

Im Jahre 1891 werden Dividenden verteilt:

nach Plan A II	nach Plan B
40% der Todesfall- und extra 20% der alternativen Zusatz-Prämie.	3% steigend aus der vollen Prämie.

Bei den ohnehin sehr niedrigen Tarifprämien werden die Leistungen der im Dividenden-Bezug stehenden Versicherten hiedurch aufs äußerste ermäßigt.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:  
In **Wildbad** Lehrer **Eppler**; Altenstaig, C. W. Luz; Calw Lehrer Müller; Egenhausen, J. Kaltenbach; Nagold, G. Schmid; Neuenbürg, Fr. Bizer; Pforzheim, Jaf. Bertram; Wildberg, Cam.-Assistent Dreiz.

## Fr. Schulmeister, Tuchhandlung.

Um mit einem Teil meines übergroßen Lagers rasch zu räumen verkaufe ich

**== eine Partie Buchsien ==**  
lauter gute courante Fabrikate  
**mit 20% Rabatt**

unter bisherigen festen Preisen, und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

W i l b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortirtes

### Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den stärksten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Stramin-Schuhe, feinste Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Stoff, feinste Winter-Waren jeder Art, zu ausnahmeweis billigen Preisen.

Sitt-Creme, Vaselin, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpf.

### Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen

**Christ. Pfau.**

Mein Lager in

### Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

**Fr. Maier.**





## Rundschau.

Seine Majestät der König hat aus Anlaß des Ablebens der verewigten Frau Wegel in Wildbad den Hinterbliebenen die allerhöchste Teilnahme ausdrücken lassen.

Dem Oberlehrer Kagenwadel in Wildbad, Bezirksschulinspektors Neuenbürg, wurde anläßlich seiner Veretzung in den Ruhestand die goldene Zivilverdienstmedaille verliehen.

Stuttgart, 26. Okt. (Testament des Königs.) Ueber den hauptsächlichsten Inhalt der am 12. d. M. eröffneten letztwilligen Verfügungen S. M. des höchstseligen Königs Karl ist der St.-A. in der Lage, folgendes mitzutheilen: Universalerin ist J. M. die Königin-Witwe; S. Majestät der regierende König erteilt zunächst im wesentlichen das zum Privatvermögen des verewigten Königs gehörige Mobilgut; das Adjutanturgebäude kommt zum Krongut, die beiden Anwesen Schlossplatz Nr. 1 und Königsstraße Nr. 9 zum Hofkammergeut. An sofort zahlbaren Legaten sind bestimmt: 400,000 M. der Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins zur Verteilung an wohlthätige Anstalten, bezw. zur Verwendung für wohlthätige Zwecke, 100,000 M. für besonders bedürftige Arme in Stadt und Land, 100,000 M. für die Karl-Olga-Stiftung. In einem späteren Zeitpunkt werden sodann weitere nachhabende Legate zu Gunsten von Angehörigen des kgl. Hauses und zu Gunsten des Hofkammergeutes fällig und der hienach noch verbleibende Rest des zunächst Ihrer Majestät der Königin-Witwe als Universal-Erbin zugekommenen Vermögens wird dann Seiner Majestät dem regierenden König zufallen. Einige weitere Legate sind in besonderen, von Seiner Majestät höchstselbst verfaßten Kodizillen enthalten.

Nachmals die Thronfolge in Württemberg. Ueber die Thronfolge in Württemberg herrschen vielfach namentlich außerhalb Württemberg unklare Vorstellungen. Der jetzige König Wilhelm ist nicht, wie man meist annimmt, ein Nisse des verstorbenen Königs, sondern ein Enkelsohn des Bruders seines Vaters. König Friedrich, der am 1. Januar 1806 zur Regierung kam und am 30. Oktober 1816 starb, hatte zwei Söhne, Wilhelm und Paul, von denen ersterer als König Wilhelm I. von 1816 bis 1864 regierte. Sein Sohn ist der jetzt verstorbene König Karl. Prinz Paul starb 1852 mit Hinterlassung zweier Söhne, Friedrich und August. Letzterer starb kinderlos, ersterer hinterließ bei seinem 1870 erfolgten Tode den jetzigen König Wilhelm II., seinen einzigen Sohn, als ersten zur Erbfolge berechtigten Agnaten. König Wilhelm II. ist zum zweitenmale vermählt. Aus seiner ersten Ehe mit der 1882 verstorbenen Prinzessin Marie von Waldeck lebt eine im 14. Lebensjahre stehende Tochter; seine zweite Ehe mit der Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe, die 1886 geschloffen wurde, ist kinderlos.

Sollte der König, der im 44. Lebensjahre steht, ohne männliche Nachkommenschaft bleiben, so würde die königliche Linie ausgestorben sein und der württembergische Thron auf eine der herzoglichen Linien übergehen. Um die Verwandtschaft dieser Linien mit der jetzt regierenden zu ermitteln, muß man bis auf den Urgroßvater des jetzigen Königs zurückgehen. Derselbe, Herzog Friedrich Eugen (geboren 1732, gestorben 1797) hatte 7

Söhne, von denen 5 mit Hinterlassung männlicher Nachkommenschaft starben. Der älteste war der schon erwähnte Friedrich, von dem die königliche Linie abstammt. Der zweite, Ludwig, hinterließ zwei Söhne, Adam, der ohne männliche Nachkommen blieb, und Alexander, der sich 1835 mit der Gräfin Claudine von Rhédy, späteren Gräfin von Hohenstein,morganatisch vermählte. Seine Nachkommen sind die in England angesessenen Herzöge und Fürsten von Leck, die auf den württembergischen Thron keinen Anspruch haben insofern der nicht ebenbürtigen Abkunft.

Ebenso sind auch die Abkommen eines dritten (des jüngsten) Bruders, des Herzogs Wilhelm, zur Nachfolge nicht berechtigt, da dieser Herzog eine nicht ebenbürtige Ehe mit der Freiin Wilhelmine v. Lunderfeld, späteren Burggräfin v. Schödis, abgeschlossen hatte: seine Abkommen sind die Herzöge und Fürsten von Urach und der Graf Eberhard und Karl Alexander von Württemberg. Der vierte Sohn des Herzogs Friedrich Eugen, Herzog Eugen, hinterläßt 2 Söhne, Eugen und Paul. Ersterer hatte drei, letzterer nur einen Sohn, den Prinzen Maximilian, der 1888 ohne männliche Abkommen starb. Von den drei Söhnen des Prinzen Eugen leben noch zwei, Herzog Wilhelm, geboren 1828, und Herzog Nikolaus, geboren 1833. Diese beiden sind also die nächsten Agnaten und würden, falls der jetzige König stirbt, zur Thronfolge nach der Erstgeburt berechtigt sein.

Da sie aber bedeutend älter sind, als König Wilhelm und beide keine männlichen Nachkommen haben (Herzog Wilhelm ist unverheiratet und Herzog Nikolaus lebt in kinderloser Ehe), so bleiben als vermutliche Thronerben die Nachkommen des letzten (sechsten) Sohnes des Herzogs Friedrich Eugen, Alexander, übrig, welche katholischer Konfession sind. Herzog Alexander hatte zwei Söhne, Alexander und Ernst. Letzterer starb 1887 ohne Kinder, ersterer hinterließ einen Sohn Herzog Philipp, geboren 1838, der noch lebt. Aus seiner Ehe mit der Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, einer Tochter des Erzherzogs Albrecht, sind 3 Söhne und 1 Tochter entsprossen. Der älteste von ihnen, der mutmaßliche derzeitige König von Württemberg, Herzog Albrecht, ist am 23. Dez. 1865 geboren, wird also 26 Jahre alt. Er steht als Hauptmann im württembergischen Grenadierregiment Nr. 119, und ist noch unvermählt. Der zweite Sohn Robert ist 1873, der dritte Ulrich 1877 geboren.

Am 20. ds. Mts., trug der 6 Jahre alte August Schilling, Sohn des Steinbruchtagelöhners Johann Schilling in Dachsenberg, D. A. Brackenheim, diesem das Essen in den Sulzfelder Steinbruch. Auf dem Rückwege traf er mit einer Anzahl anderer Knaben zusammen, welche Feuerwerk abbrannten. Einer dieser Knaben, der 14 Jahre alte Gottlob Friedl veranlaßte einen seiner Kameraden, den 13 Jahre alten Eugen Albring, dem 6jährigen Schilling einen brennenden Frosch in die Tasche zu stecken. Der Frosch explodierte und setzte die Kleider des Schilling in Brand, worauf die Knaben davonliefen. Eine des Wegs kommende Frau fand den Schilling mit brennenden Kleidern derart rauchend vor, daß sie bei der Annäherung zuerst glaubte, der Wald brenne. Sie riß ihm die Kleider herunter und trug ihn nach Hause, wo er am 21. Oktober abends seinen Brand-

verletzungen erlag. Die beiden Thäter sind verhaftet. Wegen des Verkaufs des Feuerwerks an die Knaben wird sich der betreffende Händler zu verantworten haben.

Kottweil, 26. Okt. Schon seit mehreren Jahren wurden in den zum Duttendorfer Jagdgebiet gehörigen, bei Billingenborn gelegenen Waldungen Wilderer gespürt. Am letzten Samstag fand der Forstverwalter des Herrn Duttendorfer das Eingeweihte eines frisch aufgebrochenen Nebes im Walde, was den Anlaß gab, daß nach erfolgter Anzeige bei den schon längst Verdächtigen in Billingenborn am letzten Sonntag vormittag Hausdurchsuchung gehalten wurde, wobei frischgeschossene Hasen und alle zur Ausübung der Jagd erforderlichen Utensilien, wie Gewehre, Patronen u. s. w., gefunden wurden. Infolge hiervon wurden drei Männer und drei weibliche Personen von Billingenborn, letztere als der Heblerei verdächtig, festgenommen und auf einem von zwei Landjägern begleiteten Leiterwagen ans hiesige Amtsgericht eingeliefert. Von den Eingelieferten legte einer ein umfassendes Geständnis ab, was weiter die Folge hatte, daß ein Jagdpächter der Markung Fackenhäuser, dem die gewilderten Tiere zum Verkauf überbracht wurden, ebenfalls verhaftet werden konnte, der sodann vom Festplatz des in Gölldorf abgehaltenen Fahnenweihfestes des dortigen Militärvereins weggewacht wurde; auch ein hiesiger Metzger, welcher das erlegte Wild verkaufte, wird in Untersuchung gezogen werden.

In Weidenau (Westfalen) ist eine Frau frisch verhaftet worden, die geständig ist, ihr 3jähriges Kind, ein Mädchen, ermordet zu haben, indem sie es ins Wasser warf, und als sich das Kind retten wollte, mit dem Fuß zurückstieß. Das rucklose Weib ist dringend verdächtig, bereits in früheren Jahren zwei ihrer Kinder erdrosselt zu haben. Ihren 7jährigen Sohn hat sie vor wenigen Tagen ebenfalls in einen Graben stoßen wollen, doch klammerte sich derselbe so fest an ihr Kleid an, daß sie die That nicht ausführen konnte.

Vom Harz: Die Schattenberg'sche Pulvermühle bei Ustrungen ist explodiert. Die Mauern liegen zertrümmert. Thüren und Fenster sind weit fortgeschleudert, Ziegel und Holzstücke mehrere hundert Meter weit geworfen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, da der Unfall sich während der Frühstückspause ereignete.

Wie aus Warasdin (Ungarn) berichtet wird, hat in dem Dorf Marinceji der Bauer Andro Hupics in bestialischer Weise zuerst seinen Vater, dann seine Mutter ermordet. Der Mörder ist geständig u. giebt als Motiv an, daß der Alte ihn habe hungern lassen.

Mailand, 20. Okt. Ein Menschenfreund, Namens Pace-Loria, hat der Stadt Mailand 100,000 Lire geschenkt mit der Bestimmung, die Zinsen dieser Summe zur Begründung einer Gesellschaft zu verwenden, die es sich zur Aufgabe macht, „Allen Arbeit zu verschaffen, die zu arbeiten begehren“. Der Stadtrat hat die Schenkung angenommen.

Jäger Rosinger in Ober-Hollabrunn überfiel offenbar im Wahnstun, auf offenem Markte 3 Burschen und spaltete mit seinem Hirschfänger einem den Schädel, dem anderen den Arm und durchhakte dem dritten mehrere Finger. Alle drei Angefallenen sind



lebensgefährlich verwundet. Rosinger wurde verhaftet.

— In den Trümmern einer der in Meiringen niedergebrannten Wohnstätten wurde die verkohlte Leiche eines sechszigjährigen, kränklichen, blinden Mannes gefunden. Nach neuester amtlicher Mitteilung sind 168 Familien mit 766 Personen obdachlos, abgebrannt sind 95 Wohnhäuser und 79 Oekonomiegebäude. Man glaubt, der Amtsbezirk Oberhasle, zu dem Meiringen gehört, sei außer Stande, die  $\frac{1}{10}$  des Immobiliarschadens zu bezahlen, wie das Gesetz dies vorschreibt.

— Der berühmte Bandit Athanas macht wieder von sich reden. Dieser Tage ist der Fürst Adhemar Sabalan, juristischer Beirat der Russischen Gesandtschaft in Konstantinopel, auf seiner Besichtigung in San Stefano, dem historischen Ort, in welchem der Frieden von 1878 zwischen Russen und Türken unterzeichnet wurde, durch die Räuber u. seine Bande getödtet worden. Es spricht nicht gerade für die Energie der Türkschen Behörden, wenn derartige direkt vor den Thoren der Hauptstadt geschehen kann, noch dazu unmittelbar nach dem kaiserlichen Trades, welche

anlässlich der letzten Heldenthaten desselben Athanas zu besonders thatkräftigem Vorgehen gegen das Räuberunwesen aufforderte. Fürst Sabalan geht einer alten romanischen Familie an und ist seit mehreren Jahren der Russischen Botschaft in Konstantinopel zugezogen.

Wien, 27. Okt. Herzog Albrecht von Württemberg traf soeben von Berlin hier ein und wurde auf dem Bahnhofe kaiserlichem Befehl zufolge von einer Ehrenkompagnie, sowie von seinem Großvater Erzherzog Albrecht empfangen.

Sanftbar, 27. Okt. Unter den hiesigen Jüdern gewinnt das Gerücht Verbreitung, Zelowski, 4 andere Europäer und eine Anzahl Schwarzer seien noch am Leben. Das gleiche Gerücht wird von der französischen Missionsstation Lalonga gemeldet.

∴ (Spaziergang eines Elefanten.) Am Sonntag ist in Toulouse aus einem dort gastirenden Zirkus ein großer Elefant entwichen, während sein Führer eben die Morgenpromenade mit dem Thiere machen wollte. Der Elefant verwüstete zunächst einen Garten und brach sodann in ein Kaffeehaus ein. Als der Elefant in den zahlreichen Spiegeln

des Cafes sein Konterfei in allen Ecken erblickte, geriet er in fürchterliche Wut und stürzte sich auf seine Ebenbilder. Der Elefant zertrümmerte sämtliche Spiegel, stürzte Tische und Stühle um, zerbrach alle Flaschen und Gläser. Nachdem der Elefant noch weitere Verheerungen angerichtet, verließ er unter entsetzlichem Gebrüll das Cafe und drang in ein Hausthor ein. Hier erklimmte er das erste Stockwerk und stand nun vor einer Wohnungsthüre. Diese drückte er ein. Der Inhaber der Wohnung sah mit Schrecken den äußerst unerwarteten Besucher eintreten. Glücklicherweise kam der Führer des Elefanten endlich nach, welcher dem Thiere Zuehrte und es dadurch besänftigte. So gelang es dann, den Elefanten in den Stall zurück zu bringen.

### Merf's.

Frech thronst Du auf dem krit'schen Sige,  
Umgiebst Dich mit der Weisheit Schein,  
Und bist ein Sklave Deiner Wize,  
Statt Deines Wizes Herr zu sein.

§ Auch der tüchtige kommt nicht weiter ohne Genossen; — Wie hoch steigt man eine Leiter ohne Sprosse?

## Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart v. W. Hogarth.  
Nachdruck verboten.

11.

„Warum soll Baron Töppen nicht als Gemahl für mich taugen, wenn ich meine Berg- und Hüttenwerke auch ferner behalten und nicht verkaufen will?“

„Baron Töppen ist kein Arbeiter, kein Mann, dem man zutrauen kann, daß er sich mit Ausdauer, Eifer und Sorgfalt in unsere verwickelten und schwierigen Geschäftsbetriebe einarbeitet. Er ist ein lebenswürdiger Mensch, ein angesehenes Sportsmann, ein tüchtiger Jäger, ein wagehalsiger — Hazardspieler, kurz Alles, nur kein Arbeiter und kein sparsamer Mensch. Wie wird das dann wohl werden, wenn ein solcher Mann über das fürstliche Vermögen gebietet, welches Ihnen Ihr seliger Vater hinterlassen hat, verehrtes Fräulein? Ist dann nicht die Gefahr vorhanden, daß er es ganz für selbstverständlich erachtet, nur seinen nobeln Passionen zu fröhnen, und es gar nicht für notwendig halten wird, sich den geschäftlichen Dingen zu widmen, denn wozu soll er dann arbeiten, wenn er eine feinkönigliche Frau hat, wo er doch jetzt nicht arbeitet, wo er samt seinem Herrn Vater soviel wie nichts besitzt.“

„Sind die Töppen'schen Besitzungen so sehr verschuldet?“ frug Elisabeth zögernd.

„Nun, ich rede in solchen Dingen nur was ich weiß, gnädiges Fräulein, und habe von unserem Rechtsanwalt erfahren, daß auf den Töppen'schen Besitzungen eine Hypothekenschuld von vier hundert tausend Mark lastet. Rechnet man dazu die übrigen Schulden, so dürfte dem Herrn Baron von Töppen auf Kulmburg nicht viel übrig bleiben.“

„Woher wissen Sie, daß Baron Curt Hazard spielt?“ frug Elisabeth dann.

„Weil ich weiß, daß er bedeutende Spielschulden hat,“ berichtete kurz der getreue Niese und fügte dann bedeutsam hinzu: „Verehrtes Fräulein, ein Mann, der im Stande ist, an einem Abende im Hazardspiele dreißig tausend Mark zu verlieren, ist und bleibt ein

gefährlicher Mann, auch wenn seine Frau über Millionen verfügt.“

„Hat Baron Töppen schon solche Summen verspielt?“ frug Elisabeth in nervöser Erregung.

„Zawohl, gnädiges Fräulein, erst vorige Woche ist es der Fall gewesen, und ich kann Ihnen die Zeugen nennen.“

„Ich danke für Ihre Warnung, lieber Niese,“ gab Elisabeth gepreßt zurück und erhob sich unruhig von ihrem Plaze.

Der alte Beamte erhob sich ebenfalls, bemerkte aber:

„Wenn Sie mir noch einige Minuten Gehör schenken wollten, gnädiges Fräulein, so möchte ich Ihnen noch eine interessante Mitteilung machen, die mit größter Discretion behandelt sein will.“

„Betrifft sie auch den Baron Töppen?“ frug Elisabeth erregt auf. „Vor diesem will ich heute weiter nichts hören!“

„Nein, diese Mitteilung betrifft den Baron Töppen nicht, sondern sie bezieht sich auf unsern früheren Volontär und jetzigen Obersteiger Leonhard.“

„Was haben Sie über ihn zu melden? Kann er den Posten nicht ausfüllen, den wir ihm in so raschem Avancement übertragen haben, oder will er fort von uns? Das wäre schade!“

„Keins von Beiden ist zu befürchten, Leonhard ist ein tüchtiger, unermüdlicher Arbeiter und es scheint ihm bei uns zu gefallen. Aber wissen Sie, wer dieser Ernst Leonhard in Wirklichkeit ist, gnädiges Fräulein? Ernst Leonhard ist der leibhaftige Baron von Rothbeck!“

„Baron Rothbeck als Arbeiter in der Johanna-Grube!“ rief jetzt Elisabeth in seltsamer Erregung. „Wie ist das möglich? Täuschen Sie sich auch nicht, lieber Niese?“

„Ich täusche mich nicht, verehrtes Fräulein, sondern ich weiß es ganz bestimmt und zwar aus folgendem Grunde. Gestern erzählten sich die zur zweiten Schicht einsehrenden Bergleute, daß auf den alten Förster Gänther in früher Morgenstunde ein Wilddieb geschossen und daß man den verwundeten

Förster wie halb tot aus dem Walde getragen habe. Ahnungslos erzählte ich im Bureau dem angeblichen Obersteiger Leonhard diesen bedauerlichen Vorfall, da wurde er leichenblaß, eine merkwürdige Erregung ergriff ihn und er konnte fast gar nicht mehr arbeiten. Ich wagte ihn natürlich gar nicht nach dem Grunde seiner Unruhe zu fragen, denn ich konnte doch weder annehmen, daß Herr Leonhard der nächtliche Wilddieb gewesen sei, der auf den Förster geschossen, noch konnte ich vermuten, daß Leonhard mit dem Förster verwandt sei. Aber der merkwürdige Vorfall interessierte mich. Da dauerte es keine halbe Stunde, da meldete sich der Obersteiger Leonhard krank und erklärte, er müsse sofort seine Wohnung auffuchen. Ich gewährte ihm natürlich Urlaub, ging ihm aber, weil mir der Vorgang gar zu seltsam vorkam, nach. Da läuft der Mann in einem seltsamen Zickzack in die Rothbeck'schen Wälder hinein, ich eile, so gut es geht, nach. Leonhard kletterte eine lange Thalschlucht empor, macht oben in tiefer Waldeinsamkeit vor einem Wärterhäuschen halt, schließt das Häuschen auf, schlüpft hinein und kommt nach kaum zehn Minuten als Jäger gekleidet und fast unkenntlich wieder aus dem Häuschen. Ich verberge mich im Gestrüpp und lasse den seltsamen Mann dicht an mir vorbei, da sehe ich, daß es der leibhaftige Baron Rothbeck ist. Geflügelten Schrittes eilt er die Waldberge hinab und ich kann kaum rasch genug hinterherkommen, um noch zu sehen, wie der Baron in das Försterhaus stürzt. Dahin konnte ich ihm natürlich nicht folgen und ging wieder nach der Johanna-Grube. Dort traf heute Morgen der angebliche Obersteiger Leonhard ein, entschuldigte sich wegen seiner gestrigen Krankheit und arbeitete wieder fleißig. Ich constatirte aber ganz sicher, daß er trotz seines veränderten Aussehens und der veränderten Haar- und Barfrisur ganz deutlich die Züge des Barons von Rothbeck trägt und zweifellos auch Baron Rothbeck selbst ist.“

(Fortsetzung folgt.)